

Meinerzhagener Zeitung

Gelesenste Tageszeitung in Meinerzhagen und Umgegend

Ämtlicher Anzeiger



Die Meinerzhagener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Bezugspreis monatlich 1,30 Reichsmark. Preis der Einzelnummer 10 Reichspfennige. Bestellungen werden jederzeit von der Geschäftsstelle u. den Postanstalten entgegengenommen. Telegr.-Adresse: Zeitung Meinerzhagen. Verantwortl. Schriftleiter: Walter Kämpfer, Meinerzhagen i. W.

Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 242
Postfachkonto: Dortmund 11452 — Schließfach 56
Im Falle höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieger keinen Anspruch auf eine Entschädigung.

Herausgabe, Druck und Verlag von
Walter Kämpfer, Meinerzhagen, Hauptstraße 42

Anzeigenpreise: Für 1 Millimeter Höhe in Spaltenbreite von 35 Millimeter in Meinerzhagen 6 Reichspfennige, Familien-Anzeigen und Stellengefuche 5 Reichspfennige, Anzeigen von auswärtigen Reichspfennige, Anzeigen von Behörden und Finanzangelegenheiten 10 Reichspfennige, Nekrolog 40 Reichspfennige. Zahlbar sofort. Redaktion u. Geschäftsstelle Hauptstr. 42.

Nummer 299

Mittwoch, den 22. Dezember 1926

15. Jahrgang

Das Wichtigste.

- Außenminister Dr. Stresemann betonte in einer Hamburger Rede, daß trotz innerpolitischer Krise der Kurs der Außenpolitik unverändert bleibe.
- Das beschlagnahmte deutsche Eigentum in Portugal ist freigegeben worden.
- An der polnisch-litauischen Grenze marschieren starke Truppenverbände auf; man befürchtet Grenzgefechte.
- Der Gouverneur des Memelgebietes hat seinen Rücktritt bei der Regierung in Kowno eingereicht.
- In Kirchheim erschoss ein Postbeamter seine Familie und beging darauf Selbstmord.
- In der Lahn ertranken bei den Arbeiten an einem Stauwerk sechs Arbeiter.
- Bei einem Dampferunglück auf dem Hudson (Nordamerika) kamen 33 Personen ums Leben.

Der unruhige Osten.

Nach dem Umsturz in Litauen.

Auf den Umsturz in Polen folgte der Staatsstreich in Litauen. Der Osten ist in Unruhe; die Bewegung erwidert sich von den Küsten des Schwarzen Meeres bis zum Baltikum. Überall sehen wir umfassende Vorbereitungen, die zwar nicht zu bewaffnetem Zusammenprall der Mächte führen müssen, aber doch führen können. Es gibt zurzeit zwei Gruppen von Völkern, die sich befürchten. Um die Vorherrschaft im Mittelmeer kämpfen Frankreich, Italien und Jugoslawien. Dann aber ist der alte Streit von neuem aufgelebt, der Zwiespalt zwischen Rußland und England. Nicht nur um den Besitz von Asien wird gerungen, auch in Europa regen sich die Mächte. Es ist englisches Gold, es ist der Rubel, die gegeneinander kämpfen. Vorbereitungen werden getroffen. Wann der entscheidende Schlag fällt, wissen wir nicht.

Das Mittelmeer ist heute für uns weit. Deutschland ist entwaftet. Es kennt keine imperialistischen Ziele. Um so gefährlicher sind aber für uns die Dinge, die im Osten und auch im Fernen Osten vor sich gehen, stehen sie doch im ursächlichen Zusammenhang. Das „Berliner Tageblatt“ hat einen Sonderkorrespondenten in Tokio, der von dort im vergangenen April einen Artikel an seine Zeitung sandte, der am 7. Mai (Nr. 213) veröffentlicht wurde. Der Sonderkorrespondent ist Paul Scheffer, sicherlich einer der bedeutendsten deutschen Journalisten. Er schrieb anlässlich einer Betrachtung der Kämpfe um China, um die Mandchurien: „Im Fernen Osten lernt man es, die Theorie einer Entfesselung Sowjetrußlands ernst zu nehmen. Warum sind japanische Militärmissionen nach Rumänien geschickt worden? Wir haben kein Interesse daran, daß auf russische Kosten eine Veränderung der Verhältnisse in unserer Ostflanke einträte, und wir so noch ein paar Stufen unter das Niveau fielen, auf das uns Versailles gebracht hat. Man sieht, der Artikel 16 des Völkerbundesstatuts ist kein abstrakter Unterhaltungsstoff nur für Juristen.“ Das eben ist für Deutschland der entscheidende Punkt, seit Eintritt in den Völkerbund und seit der Übernahme von Verpflichtungen, deren Auswirkungen wir nicht absehen können.

In diesem Sinn muß man auch die Verwicklungen betrachten, die sich zurzeit an unserer Ostgrenze abspielen. In Litauen war im letzten Mai der christlich-demokratische Rechtsblock gestürzt worden. An seine Stelle trat eine Mehrheit von Sozialisten und Volkssozialisten. Stärker noch als früher, stärker als selbst in der Zeit der Besetzung der litauischen Hauptstadt Wilna durch die Polen trat der Gegensatz der beiden Mächte hervor, kam Litauen doch durch die neue Regierung immer mehr und mehr in Verbindung zu Rußland; der Kreis, den England um den bolschewistischen Staat zieht, war durchbrochen. „Gefahrenherd Litauen“, überschreibt die „Note Fahne“ ihren Spitzartikel und führt aus: „Fest steht, daß der Putsch in Litauen von auswärtigen Mächten vorbereitet und organisiert wurde, um die Friedenspolitik der Sowjetunion zu fördern und eine festere Basis für die Vorstöße gegen die Sowjetunion zu schaffen.“

England hat Polen bisher stets gerettet, seitdem Frankreich infolge des Francsturzes sich Zurückhaltung auferlegen muß. England hat Polen seinen Innenmarkt erschlossen, es hat während des Kohlenstreiks den Polen seine Auslandsmärkte überlassen. Englische Finanzleute haben polnische Anleihen untergebracht. Es könnte für Deutschland gleichgültig sein, wer in Litauen, wer in Polen herrscht, ob Litauen und Polen verfeindet sind oder nicht. Die Gefahr für uns liegt darin, daß wir in Wirren gerissen werden können, ohne es zu wollen, in Kämpfe als entwaftetes Land, das nicht einmal seine Streitigkeiten in kriegsmäßigem Zustand erhalten darf. Es gibt eine politische Richtung in Deutschland, die Deutschland in einen Kampf mit Rußland treiben will; es gibt eine andere, die für ein Zusammengehen Deutschlands mit Rußland gegen die Westmächte eintritt. Wir sind der Meinung, daß Deutschland gar nicht in der Lage ist, sich nach dem Weltkrieg und seiner Entwaftung durch Versailles in Abenteuer einzulassen, deren Tragweite unabsehbar ist. Den Frieden zu wahren, muß das erste Ziel unserer Außenpolitik sein.

Ein neues Schandurteil.

Rouzier freigesprochen, die Deutschen verurteilt.

Die Strafanträge im Prozeß Rouzier.

Für Rouzier nur ein Jahr Gefängnis beantragt.

Landau. Im Germersheimer Prozeß beantragte der französische Staatsanwalt nach kurzem Plädoyer gegen den Unterleutnant Rouzier ein Jahr Gefängnis. Bei den deutschen Angeklagten stellte er das Strafmaß frei, ersuchte jedoch, die Angeklagten, die sich in das unbefestigte Gebiet geschlüpft haben, schwerer zu bestrafen.

Plädoyer des Staatsanwalts.

Der französische Militärstaatsanwalt erklärte in seinem Plädoyer, die Vorgänge in Sonderheim und noch mehr im Café Engel seien für ihn von besonderer Bedeutung. Es gehe aus ihnen hervor, daß seit den Zwischenfällen im Juli 1926 die Stimmung der Bevölkerung eine anormalerweise erregte gewesen sei.

Der Hauptteil des Plädoyers war der Angelegenheit Rouzier gewidmet und enthielt eine entschiedene und harte Verurteilung des Verhaltens dieses Offiziers. Der Staatsanwalt betonte dabei, daß nach seiner Ansicht die Reserveoffiziere sich im besetzten Gebiet der Bevölkerung gegenüber nicht immer so betragen hätten, wie er es dies für notwendig halte. Wenn Rouzier behauptet, am Ludwigsturm geschlagen worden zu sein, so sei dafür keinerlei Beweis erbracht worden, und wenn der Zeitschreiber gegen Holzmann zur Not noch verständlich gewesen sei, so seien die beiden Schiffe unter allen Umständen zu viel gewesen.

Alle Umstände seien jedenfalls so, daß weder de facto noch de jure von Notwehr gesprochen werden könne. Allerdings fänden die Tat Rouziers eine weitgehende Entschuldigung durch die Herausforderungen, deren Ziel er gewesen sei.

Nach der Rede des Anklagevertreters ergriff Rechtsanwalt Dr. F. J. ihr das Wort zu seiner Verteidigungsrede, in der er u. a. sagte: Die Fälle Sonderheim und in der Wirtschaft „Engel“ haben eins gemeinsam, daß es sich in jedem von ihnen um Wirtschaftskrieg handelt und daß in beiden Fällen französische Soldaten die Ursache zum Streit gegeben haben. Im Fall Sonderheim verweist der Verteidiger vor allem darauf, daß bei dem Angeklagten Regel wahrscheinlich eine Verwechselung mit dem ihm verblüffend ähnlich sehenden Wilhelm Albert vorliegt.

Wenn Sie den Angeklagten Mathes aburteilen wollen, dann müssen Sie ihn ebenfalls freisprechen. Es ist ein uralter, dem Recht aller Völker gemeinsamer Grundsatz, daß man einen Angeklagten, der keine Gelegenheit gehabt hat sich zu verteidigen, nicht verurteilen kann. Das französische Recht kennt allerdings im Gegensatz zum deutschen Recht eine Verurteilung in Abwesenheit. Eine solche Verurteilung ist aber nur möglich, wenn der Angeklagte nicht zur Hauptverhandlung erscheinen will oder sich nicht verteidigen will. Das trifft bei Mathes nicht zu. Sie haben gehört, daß Rouzier ihn in den Kopf geschossen hat und daß die Kugel noch im Gehirn steckt. Er muß deshalb nach dem Gutachten zweier Professoren der medizinischen Fakultät der Universität Heidelberg vorläufig noch in der städtischen Klinik verbleiben und von jeder Aufregung, insbesondere jeder Erwähnung seiner Strafsache verschont werden.

Nach Arbogast und Köglar haben sich der Körperverletzung nicht schuldig gemacht, denn Köglar hat nur Gorin, als dieser sich sehr unnützlich machte, vom Tisch zurückgezogen und sei selbstverständlich, ohne es zu wollen, mit Gorin hingefallen. Arbogast hat lediglich Köglar von dem Soldaten Gorin befreit.

Der Verteidiger beantragte in den Fällen Sonderheim und in der Wirtschaft „Engel“ die Angeklagten freizusprechen.

Rouzier freigesprochen.

Landau, 21. Dezember. Nach einwöchentlichstündigen Beratungen verurteilte im Prozeß Rouzier um 7,20 Uhr der Vorsitzende des Kriegsgerichts des 22. Armeekorps in Abwesenheit der Angeklagten folgendes Urteil: Rouzier wurde freigesprochen. Die deutschen Angeklagten Fechter, Regler und Arbogast erhielten je 6 Monate Gefängnis, Matthes 2 Jahre Gefängnis in Abwesenheit, Holzmann 2 Monate und Bewährungsfrist.

Protest der deutschen Landauer Pressevertreter.

Landau, 21. Dezember. Die deutschen Pressevertreter in Landau haben soeben an Briand ein Telegramm geschickt, das folgenden Wortlaut hat:

Anlässlich des Rouzierprozesses in Landau anwesenden deutschen Pressevertreter protestieren als Augen- und Ohrenzeugen einmütig gegen das unerhörte Urteil des Kriegsgerichts des XXII.

Armeekorps. Der Freispruch Rouziers ist eine schwere Verletzung des Rechtsgefühls des deutschen Volkes und der gesamten zivilisierten Welt.

Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete zum Landauer Urteil.

Landau, 22. Dezember. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat das Reichsministerium für die besetzten Gebiete erklärt, es habe mit tiefer Empörung von dem Ausgang des Rouzier-Prozesses Kenntnis genommen. Das Urteil des Landauer Kriegsgerichts, so erklärt das Ministerium, wird als offensichtlicher Verstoß gegen die gesamte zivilisierte Welt Entrüstung hervorrufen. Die Reichsregierung wird ihrerseits weitere Maßnahmen treffen. Das Reichsministerium spricht der Verteidigung dankbare Anerkennung für die hervorragende Wahrnehmung deutscher Interessen aus.

Revision im Rouzierprozeß.

Landau, 22. Dezember. Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die deutsche Verteidigung der im Rouzierprozeß verurteilten Deutschen gegen das ergangene Urteil Revision einlegen.

Truppenaufmarsch an der polnisch-litauischen Grenze.

Warschau. Die Warschauer Zeitungen melden aus Wilna, daß die Lage an der polnisch-litauischen Grenze zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gebe, da sich auf beiden Seiten starke Militärabteilungen zusammenzogen, deren Verhalten provokatorisch sei. Jeglicher Grenzverstoß zwischen Polen und Litauen wäre gesperret, und Grenzscheine würden nicht mehr ausgestellt.

Den polnischen Informationen zufolge hätte die litauische Regierung in einem Armeebefehl und in besonderen Befehlen an die Schützenverbände und die Polizeibehörden den Soldaten, Polizisten und Schützen befohlen, sich an der Grenze ruhig zu verhalten und Zusammenstöße mit dem polnischen Grenzschutz zu vermeiden. In Wilna selbst ist es zu keinen Zwischenfällen gekommen. Die polnischen Regimenter befinden sich weiter in Alarmbereitschaft.

Rücktritt des Gouverneurs des Memelgebietes.

Königsberg. Wie in Memel verlautet, hat der Gouverneur des Memelgebietes, Chalkauskas, der Regierung in Kowno sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Eine Entscheidung über dieses Gesuch ist noch nicht bekannt geworden. Bei der Erörterung der Frage des möglichen Nachfolgers wird der Name des früheren Gouverneurs Rudrys genannt.

Zu der Meldung ist zu sagen, daß sich naturgemäß der Umsturz in Kowno auch auf die Verhältnisse im Memelgebiet auswirken dürfte. Was die Persönlichkeit des früheren Gouverneurs Rudrys anbelangt, so ist er seinerzeit durch eine außerordentlich scharfe und antideutsche Politik während seiner Amtsführung bekannt geworden.

Die memelländischen Fraktionsführer nach Kowno eingeladen.

Die Fraktionsführer des memelländischen Landtages haben eine Einladung des litauischen Ministerpräsidenten Waldemaras erhalten, nach Kowno zu kommen, um mit der neuen Regierung Verhandlungen aufzunehmen. Unter anderem soll auch die Frage der Direktionsumwidlung erörtert werden. Die memelländischen Abgeordneten werden sich am Sonntag oder Montag nach Kowno begeben.

Der außenpolitische Kurs bleibt unverändert.

Rede Dr. Stresemanns vor dem Hamburger Senat.

Hamburg. Im Großen Festsaal des Hamburger Rathauses gab der Senat anlässlich des Besuchs des Reichsministers des Innern, Dr. Stresemann, ein Essen, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Bürgermeister Dr. Petersen begrüßte die Gäste und dankte Dr. Stresemann herzlich für sein Erscheinen. Dr. Petersen wies darauf hin, daß die offiziellen Verbindungen des Auslandes mit Hamburg bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückreichen. Hamburg könne sich vielseitiger Beweise des Vertrauens und der Freundschaft aller Mitglieder der konföderierten Vertretungen dankbar rühmen. Sie kommen, so erklärte der Bürgermeister zu Dr. Stresemann gewendet, von einer Völkerbundtagung, auf die mit größtem Interesse die Augen der Welt gerichtet gewesen sind. Ich bin sicher, daß es Ihnen die Geschichte als unvergeßliches Verdienst nachrühmen wird, Herr Reichsminister, daß das Leitmotiv Ihres politischen Handelns der Glaube an das

Willen der Menschheit zum wahren Frieden und damit auch zu einer gerechten Verständigung war und ist.

Hierauf erging Reichsminister Dr. Stresemann das Wort zu folgenden Ausführungen: Eine Magnifizenz haben in Ihren Worten besonders auch der letzten politischen Vorgänge bei der Tagung in Genf gedacht und in diesem Zusammenhang auch die allgemeine

Linie der deutschen Außenpolitik

gekennzeichnet, die Deutschland seit langem verfolgt. Mit Genugtuung glaube ich feststellen zu können, daß die Grundgedanken unserer Außenpolitik immer mehr auch in denjenigen Kreisen Wurzel schlagen, die ihnen zunächst zweifelnd oder ablehnend gegenüberstanden.

Ich bin fest überzeugt, daß Deutschland niemals das verleugnen wird, was Sie, Herr Bürgermeister, als das Leitmotiv meines politischen Handelns bezeichneten, nämlich den Glauben an den Willen der Menschheit zum wahren Frieden und zur gerechten Verständigung. Schwierigkeiten und Rückschläge dürfen uns nicht in der Erkenntnis beirren, daß der von uns eingeschlagene Weg der richtige ist und daß er schließlich zum Ziele führen muß.

Ich darf auch nach dem Ergebnis der letzten Reichstagsverhandlungen trotz der scharfen parteipolitischen Auseinandersetzungen das eine mit Genugtuung feststellen, daß Schwankungen innerpolitischer Art an dem Kurs der deutschen Außenpolitik nichts ändern werden, die sich heute auf die Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes zu stützen vermag.

Einen Schritt vorwärts auf unserem Wege bedeutet das Ergebnis der letzten Genfer Tagung.

Es ist dort gelungen, eine grundsätzliche Regelung für zwei schwierige Fragen zu finden, die dem Fortschritt der politischen Entwicklung bisher im Wege standen. Für die Tätigkeit derjenigen fremdstaatlichen Organe, die in Deutschland die Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen kontrollieren, ist ein näher Endtermin festgelegt worden. Zugleich ist es gelungen, für die Untersuchungsbevollmächtigten des Völkerbundes denjenigen festen Rahmen zu vereinbaren, der sich aus der gerechten Auslegung der Vertragsbestimmungen ergibt. Vom deutschen Standpunkt aus dürfen wir es als einen Fortschritt bezeichnen, daß dabei die Entwaffnungsaktion, wie sie uns durch den Versailler Vertrag auferlegt wurde, nunmehr als durchgeführte anerkannt worden ist. Das ist eine wichtige Etappe, aber freilich doch nur eine Etappe; denn ich will offen aussprechen, daß es auf die Dauer ein unmöglicher und mit der Gleichberechtigung im Völkerbund unvereinbarer Zustand ist, die allgemeine Rüstungsfreiheit bestehen zu lassen und dabei einem einzelnen Staat die volle Entwaffnung vorzuschreiben und ihn einseitig zu kontrollieren. Diesen Zustand zu beseitigen, konnte sicherlich nicht Aufgabe der letzten Genfer Verhandlungen sein.

Freigabe beschlagnahmten deutschen Eigentums in Portugal.

4 Berlin. Wie nunmehr amtlich bekanntgegeben wird, ist anlässlich der Anwesenheit Dr. Luthers in Lissabon ein Dekret der portugiesischen Regierung unterzeichnet worden, das den größten Teil des von Portugal beschlagnahmt gewesenen deutschen Eigentums, soweit es bisher noch nicht verkauft worden ist, wieder freigibt und bezüglich der veräußerten und beschlagnahmt gewesenen Gegenstände eine Ersatzpflicht der portugiesischen Regierung im Rahmen des Möglichen vorsieht.

Diese Maßnahme der portugiesischen Regierung, die besonderen Wert für das in Mozambique beschlagnahmt gewesene deutsche Eigentum hat, hat in Berliner politischen Kreisen den allgünstigsten Eindruck hervorgerufen, da damit eine schwierige Streitfrage durch das Entgegenkommen der portugiesischen Regierung in zufriedenstellender Weise gelöst worden ist.

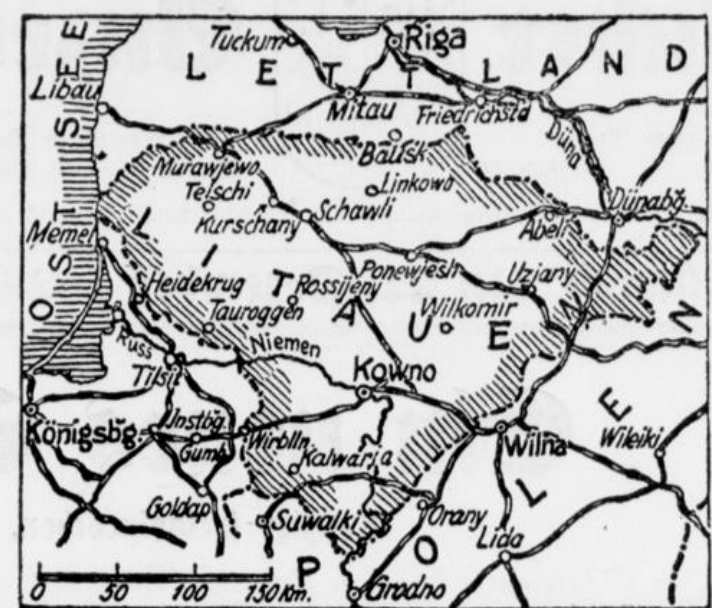
Die Verschleuderung des deutschen Eigentums in Amerika.

4 New York. In einer Meldung des New-Yorker Blattes „Associated Press“ aus Washington heißt es, der Bericht des Generalkontrollors McCarr über die Verwaltung des beschlagnahmten ehemals feindlichen Eigentums habe „die übelste systematische Ausplünderung“ enthalten, die Amerika je erlebt habe.

Senator Borah kündigte an, daß der Senat nach den Weihnachtstagen eine genaue Untersuchung der Angelegenheit

anstellen werde. Der Senat hat bereits den Gedanken einer Untersuchung gebilligt, hat aber noch nicht die nötigen Geldmittel angewiesen. Senator Borah hat die Absicht, nach den Weihnachtstagen im Senat darauf zu drängen, daß der Betrag von 50 000 Dollar für diese Untersuchung bewilligt wird.

Die Parteigruppen des Repräsentantenhauses die für die Eigentumsfrage eingetreten sind, versuchen zu verhindern, daß die Wünsche nach einer Untersuchung der Verwaltung des beschlagnahmten fremden Eigentums aufgrund des Berichts des Generalkontrollors McCarr der Annahme der Vorlage im Senat hinderlich werden. Schatzsekretär Mellon betonte, daß der Bericht McCarrs keine Beweise für eine Verschleuderung von Eigentum bringe. Die getadelten Methoden seien von der gegenwärtigen Verwaltung aufgegeben worden. Die Regierung beabsichtige kein Vorgehen aufgrund des Berichts.



Zu den Vorgängen in Litauen.

Die künftige Gestaltung der litauischen Außenpolitik.

Kowno. Ministerpräsident Balodis, der gleichzeitig Außenminister ist, erklärte, daß der Umwälzung in erster Linie innerpolitische Bedeutung zukomme. Die Außenpolitik werde keine wesentlichen Änderungen erfahren. Über die künftige Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland erklärte der litauische Ministerpräsident, daß die jetzige Regierung die Beziehungen zu Deutschland freundschaftlich gestalten wolle. Die Regierung wolle vor allem die notwendigen Schritte unternehmen, um die Beziehungen zu Deutschland auszubauen. Die Handelsvertragsverhandlungen, sowie die Regelung der Memeler und der Reparationsfrage sollen schnellstens in Angriff genommen werden. Die Grundlage der Beziehungen zu Sowjetrußland werde nach wie vor der von der früheren Regierung abgeschlossene Garantievertrag bilden.

Russisch-polnische Spannung?

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der litauische Ansturz eine Spannung der russisch-polnischen Beziehungen hervorgerufen. Die Sowjetregierung vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß der litauische Putsch vom polnischen Generalstab unterstützt worden sei. Eine Besserung in den russisch-polnischen Beziehungen könne erst dann eintreten, wenn die polnische Regierung Gegenvorschläge für den Abschluß eines Garantievertrages mit Rußland gemacht habe. Die Verhandlungen werden voraussichtlich erst nach der Rückkehr Tschitscherins beginnen.

Austritt der Kłodznerwerke aus dem Verein Deutscher Eisenhüttenleute.

Berlin. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Geheimrat Kłodzner und der übrigen rheinisch-westfälischen Montanindustrie haben zum Austritt Kłodzners aus dem Vorstand des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und dem Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen geführt. Ebenso haben die Kłodznerwerke den Austritt aus diesen Verbänden erklärt.

Lehrgänge für praktische Landwirte in der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf.

Vom 20. bis 22. Januar 1927 findet der erste und vom 27. bis 29. Januar 1927 der zweite Lehrgang für praktische Landwirte in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung in Ruhlsdorf Kreis Teltow, statt. Der Andrang zu den bisherigen zehn Lehrgängen war derart groß, daß es erforderlich wurde, zwei weitere Lehrgänge folgen zu lassen.

Damit die praktischen Landwirte bleibenden Nutzen von diesen Lehrgängen haben, werden Vorträge gehalten. Anschließend finden Besichtigungen in den Schweinehöfen statt. Da erfahrungsgemäß zu den Ruhlsdorfer Lehrgängen ein starker Andrang erfolgt, ist beschleunigte Anmeldung bzw. Nachfrage in Ruhlsdorf geboten.

Die schwierige Lage der ländlichen Genossenschaften Ostpreußens.

In einer kleinen Anfrage der deutschnationalen Landtagsfraktion, in der auf die schwere finanzielle Lage der ländlichen Kreditgenossenschaften (Raiffeisen) Ostpreußens hingewiesen wurde, wurde das Staatsministerium ersucht, das Kreditwesen der ländlichen ostpreussischen Genossenschaften durch Hergabe von Staatskrediten und durch Einwirkung auf die in Frage kommenden Geldinstitute zu fördern.

Wie der Antwort des preussischen Landwirtschaftsministers entnommen wird, sollen die Genossenschaften im Rahmen des in Aussicht stehenden Ostprogramms und des Sofortprogramms für den Osten nach Maßgabe ihrer Bedeutung und Aufgaben möglichst Berücksichtigung finden. Zurzeit wird auch geprüft, wie in Einzelfällen dringend notwendige Hilfe gewährt werden kann. Ueber diesen Maßnahmen hinaus können Staatskredite nicht hergegeben werden, weil die daraus entstehenden Folgen nicht abzusehen sind. Die preussische Zentralgenossenschaftskasse ist stets bereit gewesen, den Anregungen des Ministers betr. Kreditgewährung zu folgen, und hat auch von sich aus bei der Hergabe von Krediten den schwierigen Verhältnissen in Ostpreußen Rechnung zu tragen gesucht.

Explosion im Elektrizitäts-Unterwerk Hirschberg.

Breslau. Im elektrischen Betrieb der schlesischen Gebirgsbahn ereignete sich ein schwerer Unfall durch Explosion eines Schalters im Unterwerk Hirschberg, wobei der Unterwärter und ein Werksleiter Verletzungen davontrugen. Der elektrische Zugverkehr wurde kurze Zeit gestört.

Verhaftung eines schlesischen Doppelmörders.

Breslau. In Klein-Laueritz hat vor kurzem eine Bäuerin und deren unehelicher Sohn ermordet worden. Der Doppelmörder hatte nach der Tat das Geschäft in Brand gesteckt, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Die Tochter der Bäuerin, eine von ihrem Ehemann getrennte lebende Frau Baumgart, wollte, wie sie erzählte, von dem Mörder verlegt und dann gestochen sein. Der Verdacht, daß ihre Ehemann der Täter sei, hat sich jetzt so verstärkt, daß er in Werle in Westfalen verhaftet wurde.

„Völkerbundabteilungen“ bei der Marineverwaltung.

Bei der Abteilung Marineleitung des Reichswehrministeriums sind aus der bisherigen Marinefriedenskommission und der Marineabteilung bei den Rüstungsverhandlungen in Genf unter der Bezeichnung „Völkerbundabteilungen“ zwei neue Abteilungen gebildet worden, die unter der Leitung der Konteradmirale Freiherr v. Freyberg und Batiß stehen und sich mit allen Völkerbundfragen zu befassen haben, soweit diese die Marine und Seerüstungen betreffen.

Der deutsche Außenhandel immer noch passiv.

4 Der deutsche Außenhandel hat auch im Monat November wieder einen Ueberfluß der Einfuhr gegenüber der Ausfuhr gezeigt, und zwar in Höhe von 123 Millionen Reichsmark. Im Monat Oktober betrug der Einfuhrüberschuß 110 Millionen Reichsmark. Die Passivität beträgt einschließlich des Verkehrs in Gold und Silber 193 Millionen Reichsmark.

Die Gesamtausfuhr im November erreicht nur 878 Millionen. Die Einfuhr betrug 1071 Millionen. Die Einfuhr hat eine beträchtliche Verschiebung bei Rohstoffen und Fertigwaren gezeigt. Die Einfuhr von Rohstoffen ist um zwanzig Millionen gestiegen, die Einfuhr von Fertigwaren um 14 Millionen gesunken. In den Ziffern für die Ausfuhr ist die Steigerung der Sukkerausfuhr um 10 Millionen Mark bemerkenswert.

Christine Berthold.

Roman von Emma Aug.

49 „Sonderbar“, jagte Christine mehr zu sich selbst als zu Mr. Warris gewandt, „und doch sind wir Deutsche niemals zufrieden mit dem, was wir leisten. Kein Volk der Welt steht vielleicht mit soviel Bewunderung auf fremde Völker, und mit so wenig Rücksicht auf seine eigenen Landleute, wie gerade wir Deutsche es tun.“

„Wieder nur zum Vorteil Ihrer Arbeit, verehrte Miß Berthold, denn diese nie aussehende Selbstkritik feuert ja die deutschen Arbeiter, gleichviel ob Hand- oder Geistesarbeiter, zu immer steigenden Leistungen und Erfolgen an, während bei fast allen andern Völkern anstelle der Kritik die Eitelkeit spricht. Sie sind ja von sich entzückt, selbst bei geringeren Leistungen, beunruhigen sich aber, wenn sie sehen, wie der Deutsche in der ganzen Welt eine Art Vorherrschaft einnimmt.“

„Sie sagen das so vorwurfsvoll, Mr. Warris?“

„Aber nein — nein“, wehrte er lebhaft ab, „ich stelle nur Tatsachen fest, und mein gerechtes Empfinden zwingt mir für Ihr Vaterland eine unbegrenzte Hochachtung und für Sie selbst, meine teuerste Miß, die tiefste Verehrung auf, die ich je für einen Mitarbeiter empfunden habe.“

Stolz hob da Christine das Haupt. „Ihre Worte leuchten wie ein helles Licht in meinem Herzen weiter, Mr. Warris, ich möchte nur, daß es viele Deutsche wüßten und hörten, was Sie jetzt gesagt haben. Es würde manchem mehr Rückgrat geben anstatt des vielen Büdens und sich selbst Geringachtens gegenüber anderen Völkern.“ Und mit verblühender Freude im Bild: „Ja, wir Deutsche sind durch dieses sich-selbst-nie-gnügen vielleicht ein gefährliches Volk für andere, am gefährlichsten aber uns selbst: denn aus dieser selben Quelle, der unsere höchsten Leistungen entspringen, diesem „Mie-mit-sich-selbst-zufrieden-sein“ kommt auch unser Mangel an Nationalstolz, Selbstbewußtsein und Vaterlandsliebe. — Eigenschaften, die uns nie auf die Dauer ein großes, starkes Reich zu sein vergönnt haben und die uns, ich fürchte es, auch bei unserem jetzigen Aufstieg kurz vorm Ziele wieder in den Abgrund der Machtlosigkeit und Anechtung hinabstürzen werden.“

„Nun — wenn Deutschland viele solcher Vertreterinnen wie Sie hat, so dürfte dieser Zeitpunkt allerdings noch eine Weile auf sich warten lassen“, entgegnete lachend der Amerikaner.

„Gott gebe es!“, gab Christine ernst zurück und lenkte das Gespräch auf den Neubau, der jetzt ihr großes Interesse in Anspruch nahm.

„Sie haben übrigens auch meinen Entwurf mit echt deutscher Gründlichkeit geprüft und mit einer Sachkenntnis Ihre gewünschten Veränderungen darin gezeichnet, wie sie der erfahrene Fachmann nicht besser hätte anbringen können“, lobte Mr. Warris sie mit freudigem Eifer.

„Sie machen sich lustig über mich, Mr. Warris, weil ich mich vielleicht doch zu sehr in Ihre eigenen Arbeiten mische?“

„So, lustig mache ich mich über Sie? Na, und Ingenieur-Brust und Ingenieur-Müller — die machen sich wohl auch über Sie lustig? Und dabei erzählt einer dem andern von Ihren oft geradezu verblüffenden Kenntnissen über die neuesten Konstruktionen der Maschinen, die besten Bezugsquellen und was sonst noch alles. Ja, da hilft nun mal nichts, meine teure Miß, Sie müssen mir schon erlauben, Ihnen auch mal meine ganze Bewunderung zu Füßen legen zu dürfen. Man hat ja doch nicht allzu oft Gelegenheit dazu im Leben.“ Und in einer Art väterlichen Wohlwollens klopfte er ihr auf die Schulter, als er sich von ihr verabschiedete, um an seine Arbeitsstelle zu fahren. So hätte er einen Sohn haben mögen, wie diese aufgeweckte junge Deutsche, die das Leben und die Menschen trotz ihrer Jugend schon richtig einzuschätzen wußte. Diese alle Miß Guy hat doch ein unerhörtes Glück, dachte er, und seine Gedanken waren nicht ganz frei von Neid, denn er war nicht nur einer der geschicktesten Architekten Amerikas, er war auch ein vorzüglicher Geschäftsmann.

Miß Dobbs hatte allmählich alle mit den Mühlenwerken zusammenhängende Arbeit auf Christines Schultern abgeladen. „Die ganze Geschichte ist Ihr Geisteskind, nun sorgen Sie auch dafür, daß es gedeiht und vorwärtskommt!“ hatte sie gemeint und sich wieder nur den ursprünglichen Geschäftes der Firma gewidmet. Aber sie hatte, auch einer Anregung des Mr. Warris folgend, da Christine zuviel Zeit durch die Benutzung der Straßenbahn vergeude, eines Tages ein Auto für sie angeschafft. Es war ein entzückendes kleines Fahrzeug und zu Christines höchster Ueberraschung bereit aus- gestattet, daß es den verwöhntesten Ansprüchen eines Luxusweibchens hätte genügen müssen.

Als sie das erstmal damit ausfuhr und in Mäße den bequemen Klüßel, darin sie saß, ihr gegenüber den feingefügten Spiegel, daneben eine Kristallröhre mit herrlich duftenden Rosen, das kleine Mahagonifränkchen mit den silberbeschlagenen Bürteln und Kissen besah, die alle ihr Monogramm trugen, lächelte sie vernünftig über diesen schürrenreichen Einfall der guten Miß Dobbs, war aber voll dankbarer Freude, als sie gewahrte, daß die alte Dame ihr sogar einen deutschen Wagenführer ausgesucht hatte. Er war noch ein jüngerer Mann namens Hemmer, ein Thüringer, den der deutsche Wandertrieb bis hierher verschlagen hatte und der eine gleiche Freude empfand wie Christine, als er erfuhr, daß seine Herrin eine Deutsche sei.

„Mich selbst werden ja keine zwanzig Pferde dazu bringen, in so ein Ding zu steigen“, meinte etwas verächtlich Miß Dobbs und blieb ihrem alten Sinn und seinen brauen Säulen treu.

Es war für Christine eine große Erleichterung, daß sie nun stets in soviel kürzerer Zeit überall hinkommen konnte, denn Miß Dobbs hatte auch dem neuen Vorschlag des jungen Mädchens beigestimmt, zu versuchen, die sämtlichen kleinen Mühlen am Red River und Mississippi-Fluß dem Dobbschen Werke anzuschließen und einen Mühlenkonzern zu schaffen, der alle die Bedürfnisse des ganzen kanadischen Nordwestens befriedigen würde. Und so war Christine jetzt eigentlich ständig unterwegs.

Eines Tages erschien ganz überraschend Mr. Brown wieder in der Mainstreet und fragte dringend nach Christine.

„Was mochte er bloß von ihr wollen?“ dachte Miß Dobbs etwas beunruhigt. „Vielleicht kann ich Ihnen helfen, Mr. Brown, da Miß Berthold so bald wohl nicht hier sein wird?“ versuchte sie ihn auszuforschen.

„In diesem Falle leider nicht“, entgegnete etwas verlegen und doch erregt lächelnd Mr. Brown.

„Na, denn nicht“, sagte sie kurz und sah ihm mißtrauisch nach, als er beim Hinausgehen sagte, er werde Christine schon irgendwo erreichen, denn bei der alten Dame wollte er keinesfalls warten.

(Fortsetzung folgt).

1866 Schlesien
1871 „Rita“
geföhrt
1911 Hugo
rotti 18
1837 Kaiserin
mordet
10. Sei

24. 12. So

1773 starb zu
Schmalenbach,
tig aus dem R
von 70 Jahren
Sohn hinterläß
„Krumme“
Wibelsaat Unt
aber fest, daß
und die alte S
Unterlage beru
hat auch Wiebe
die Erinnerung
gerettet haben.
wieder gekomm
warten lassen.

Winters I
wieder einmal
Die Ablösung
legte Herbsttag
die sich droh
ging das Sch
faltere Winter
rechten Winter
wir uns nicht
von Berufsweg
das liebe Wei
der kalten Jahr
viel am Schne
lodendes. Auf
rednet, der W
Defination er
dadurch zu erk
also weniger se
die Sonne nun
weniger erwär
falte pflegt ge
dern etwa vier
Ende Januar
ist, als Ende
ihrer Rinde au
pflegt. Winte
geblüht. Eine
Drinnen in den
wölft über ihre
Nun p
Mit m
Tut au
Mag e
Tut au
Du we
Wir für
Willkom

— Mein
90. Geburtstag
Christian Nam
vereins in die
des Vorstehen
Vereins aus.
war ein schön
wurde und an

Wortmu
geh jäh r
Steheger
ben ein En
den Kopf
Bollmer be
und konnte
soll, nicht di
gen Wochen

Wortmu
jig m a r t
dem Großm
hundert Mo
Er raffte die
gab sie zu
Bitte, die S
haft, sie kö
Fräulein ma
schreibt das
brenzligen
Abnung getu
platte mit d
hatte das F
Herbplatte g
und in dem
nur schwach
anhaben wi
einer Beschä
Eine ganze
Besitzer der
als zur Reid
zum Glück
dere umguta
mal gut geg
Winfre
Bü r g e r
zweiten Wä
Stadt Wann
gen eingega
ber zur enge
sten Monats

Stadt und Land.

Jubiläen und Gedenktage.

24. Dezember.

- 1866 Schleswig-Holstein wird in Preußen einverleibt
1871 „Aida“, Oper von Giuseppe Verdi, erstmals in Kairo aufgeführt.
1911 Hugo Hoffmann, Begründer der Schokoladen-Fabrik Carotti 1868, in Berlin gest.
1837 Kaiserin Elisabeth von Österreich in München geb. (ermordet durch den Anarchisten Lucheni in Genf am 10. September 1898).

Sonne und Mond.

24. 12. Sonne: H. 8,12, U. 3,47. Mond: H. 9,19, U. 11,32

Am 22. Dezember

1773 starb zu Wiefelsaat bei Meinerzhagen Johannes Wilhelmus Schmalenbach, der daselbst Schule gehalten hatte. Er war gebürtig aus dem Kirchspiel Halver und segnete das Zeitliche im Alter von 70 Jahren 1 Monat, eine Witwe und aus erster Ehe einen Sohn hinterlassend. Die Witwe starb am 2. März 1796 auf der „Krummide“ zu Meinerzhagen. — Wie lange Schmalenbach zu Wiefelsaat Unterricht erteilt hat, ist noch nicht ermittelt. Es steht aber fest, daß vor 150 Jahren Kinderunterricht stattgefunden hat und die alte Sage von einer Schule in Wiefelsaat auf historischer Unterlage beruht. — Nach von Steinens Westfälischer Geschichte hat auch Wiefelsaat früher eine Kapelle gehabt, von der aber nur die Erinnerung und der Name „Kapellenweg“ in die Jetztzeit sich gerettet haben. Zu einer Schule ist der Ort im Jahre 1880 wieder gekommen, aber die Kapelle wird noch wohl lange auf sich warten lassen. E. F.

Winters Anfang.

Winters Anfang war gestern. Der Reigen des Jahres ist wieder einmal geschlossen, der Winter hat den Herbst abgelöst. Die Abkühlung ist recht offiziell vor sich gegangen. Schon der letzte Herbsttag brachte nach kurzem Gewitter eine erste Lage Schnee, die sich trotz der milden Bitterkeit hielt. Und am gestrigen Tage ging das Schneetreiben lustig weiter. Die inzwischen eingetretene kältere Witterung verspricht übrigens eine längere Dauer dieses rechten Winterwetters. Winter! Ein gelinder Frosthauch können wir uns nicht erwehren, und keiner ist, der, wäre es nicht etwa von Berufswegen, den Winter sonderlich gern sähe. Und fiel nicht das liebe Weihnachtsgeschehen in den Verlauf der kalten Jahreszeit, sie hätte für manchen, wenn ihm nicht gerade viel am Schnee- und Eisport gelegen wäre, sicherlich wenig Verlockendes. Auf der nördlichen Halbkugel beginnt, astronomisch gesehen, der Winter dann, wenn die Sonne ihre größte südliche Deklination erreicht hat. Die kältere Temperatur des Winter ist dadurch zu erklären, daß die Sonne niedriger steht, ihre Strahlen also weniger senkrecht auf die Erde auffallen und daß außerdem die Sonne nur kürzere Zeit am Himmel verweilt, d. h. die Erde weniger erwärmt als in der schönen Jahreszeit. Die größte Winternächte pflegt gewöhnlich nicht auf den kürzesten Tag zu fallen, sondern etwa vier Wochen nach diesem. Das kommt daher, weil Ende Januar die Eigenwärme der Erde eine erheblich geringere ist, als Ende Dezember, zu welcher Zeit sie noch meist von der in ihrer Rinde aufgespeicherten herbstlichen Sonnenwärme zu zehren pflegt. Winterstimmung hat nun das Land in seinen Zaubern gebüht. Eine große Müdigkeit hat die Herrschaft angetreten. Drinnen in den Häusern flimmert der Lampenschein und blauer Rauch wölft über ihren Dächern.

Nun pocht der Winter ans Tor der Zeit
Mit knochigen Faustes Händen.
Tut auf ihm das Tor! Willkommen im Land,
Wag er seine Stürme auch senden!
Tut auf ihm das Tor! Willkommen im Land!
Du weißer besoldeter Gefelle!
Wir fürchten dich nicht! Hier ist unsere Hand!
Willkommen! Tritt über die Schwelle.

Meinerzhagen, 21. Dezember. Zur Begrüßung zum 90. Geburtstag seines Senior-Ramensaden, des Alt-Kriegsveteranen Christian Ramowsky begab sich gestern der Vorstand des Wehrvereins in die Behausung desselben und sprach durch den Mund des Vorsitzenden dem hochbetagten Mitgliede die Glückwünsche des Vereins aus. Dem Gratulierten tat die Ehrung sichtlich gut. Es war ein schönes Stündchen der Kameradschaft, das dort erlebt wurde und an dem die ganze Familie ihr Wohlgefallen befandete.

Westfalen-Rheinland.

Dortmund, 21. Dez. Selbstmord eines Neunzehnjährigen. Der in der Lützenstraße wohnende Stehgeiger Karl Bollmer machte in der Nacht seinem Leben ein Ende, indem er sich eine Revolverkugel in den Kopf schoss, nachdem er sich zu Bett begeben hatte. Bollmer besaß einen ausgeprägten künstlerischen Ehrgeiz und konnte seinem Talent, das recht bedeutend gewesen sein soll, nicht die nötige Geltung verschaffen. Er war seit einigen Wochen stellunglos.

Dortmund, 21. Dez. Die „getrockneten“ Zwanzigmärkcheine. Einem hiesigen Kaufmann, der auf dem Großmarkt zu tun hatte, fielen dieser Tage für mehrere hundert Mark Zwanzigmärkcheine in den Straßenschutt. Er raffte die stark beschmutzten Scheine zusammen und übergab sie zu Hause einer dort tätigen Verwandten mit der Bitte, die Scheine gut abzuwaschen und bemerke dazu: „Herzhaft, sie können sie ja auf dem Ofen trocknen.“ Das Fräulein machte sich an die Reinigungsarbeit. Doch wer beschrieb das Entsetzen des Kaufmanns, als er, durch einen brennlichen Geruch aufmerksam gemacht und von banger Ahnung getrieben, in die Küche eilte und fast die ganze Herdplatte mit den Zwanzigmärkcheinen bedeckt sah. Tatsächlich hatte das Fräulein die Scheine zum „Trocknen“ auf die Herdplatte gelegt, da sie den Scherz nicht verstanden hatte und in dem guten Glauben war, daß das Feuer des Herdes nur schwach brannte und die geringe Hitze dem Papier nichts anhaben würde! In ihrer Sorglosigkeit hatte sie sich indes einer Beschäftigung in einem anderen Zimmer zugewandt. Eine ganze Anzahl der Scheine war schon fast verjüngt. Der Besitzer der Scheine hatte natürlich nichts eiligeres zu tun, als zur Reichsbank zu gehen und die Geldscheine, auf welchen zum Glück noch die Nummern zu erkennen waren, gegen andere umzutauschen. Mit anderen Worten: Es hat noch einmal gut gegangen.

Münster, 21. Dez. 60 Bewerber für die zweite Bürgermeisterstelle. Für die durch die Wahl des zweiten Bürgermeisters Riwitt zum Oberbürgermeister der Stadt Banne-Eidel freigewordene Stelle sind 66 Bewerbungen eingegangen. Der angelegte Auswahlsatz soll sechs Bewerber zur engeren Wahl stellen. Die Wahl erfolgt Anfang nächsten Monats.

Warteln, 21. Dez. Griff in die Ladenkasse. Aus der Kasse des Kolonialwarengeschäfts Fr. ver schwand dieser Tage 10 Mark. Gerade vorher war ein junger Mann bedient worden, auf den sofort der Verdacht fiel. Man verfolgte ihn und erreichte ihn kurz vor Beede. Er gab die Tat zu und lieferte 9 Mark wieder aus. 1 Mark hatte er schon ausgegeben. Er wurde zur Anzeige gebracht.

Drolshagen, 21. Dez. In die Nordaffäre Gräwe scheint allmählich Licht zu kommen. Da der Nordver dacht auf einer Person ruht, die die hiesige Landjäger von Anfang beobachtete, glaubt, wie mitgeteilt wird, die Unter suchungsbehörde an eine baldige Aufklärung des mysteriösen Falles.

Elberfeld, 21. Dez. Gasexplosion. Bei einem Wohnungswechsel in einem Hause der Kantstraße ver gah der ausziehende Mieter die Heizleitungen zu verschließen. Als der neue Mieter die Gasuhr öffnete, strömte nun das Gas aus und es entstand abends beim Anzünden des Lichtes eine heftige Explosion. Die Ent zündung geschah mit solcher Heftigkeit, daß eine Zimmer wand verschoben wurde. Der neue Mieter und seine Frau erlitten nicht unerhebliche Brandwunden.

Varmen, 21. Jan. Schwerer Unfall eines Autos. Als gegen Mitternacht ein aus Richtung Elberfeld kommender Autobus auf der Allee einem auf der Straße stehenden Lastwagen ausweichen wollte, kam der Au tobus infolge der Rasse in Schleudern, so daß der Wagen der Steuerung nicht mehr gehorchte und auf den Bürgersteig kante. Zwei starke Bäume wurden hierbei glatt umgelegt. Während der Lenker unverletzt blieb, mußten vier Fahrgäste sowie der Schaffner ins Krankenhaus geschafft werden, doch besteht bei keinem von ihnen Lebensgefahr.

Lennepe, 21. Dez. Schloß Burg soll instand gesetzt und von innen ausgebaut werden. Zu diesem Zweck will der Schloßbauverein bei der Landesbank der Rheinprovinz ein Darlehen bis zur Höhe von 50 000 Mark aufnehmen. Von der Landesbank ist als Bedingung für die Gewährung dieses Darlehens, das eine jährliche Zinsen- und Tilgungssumme von 8000 Mark erfordert, die selbstschuldnerische Bürgschaft des Kreises Lennepe verlangt worden. Der Kreistag übernahm die Bürgschaft einstimmig unter Ermächtigung des Kreisaus schusses, einen Vertrag mit dem Schloßbauverein über die Sicherheit abzuschließen.

W-Glabbad, 21. Dez. Zwei schwere Jungen verhaftet. Vor einigen Tagen wurden hier zwei Männer unter dem Verdachte des Diebstahls verhaftet. Nunmehr stellte es sich heraus, daß die Polizei einen guten Fang gemacht hat; denn die beiden konnten inzwischen als „schwere Jungen“ entlarvt werden. Bisher konnten ihnen nicht we niger als 10 Einbrüche hier und in Rheynb nach gewiesen werden. Das bei ihren Fahrten erbeutete Die besugt wurde teils verteilt, teils gemeinsam verzehrt. Die Frau des einen wurde gleichfalls hinter Schloß und Riegel gebracht, da sie die beiden zu immer neuen Einbrüchen anstiftete. Es konnte auch festgestellt werden, daß die zwei Einbrecher eine Reihe weiterer Einbrüche planten, die in den nächsten Tagen zur Ausführung kommen sollten.

Mülheim-Ruhr, 21. Dez. Die Kohlenhydre rungsanlage. Die auf dem Gelände des Kaiser-Wil helm-Instituts für Kohleforschung in Mülheim-Ruhr neu errichtete Betriebsanlage zur großtechnischen Durchführung des Fischer-Tropsch-Prozesses zur Herstellung von künstlichen Erdölprodukten, ist soweit fertiggestellt, daß in den näch sten Wochen mit der Erzeugung begonnen werden kann.

Wörz, 21. Dez. Vom Baerler Mord. Von zu ständiger Stelle verläutet in der Baerler Mordfalle, daß die Klever Strafkammer beschlossen hat, die Angeklagten Ter horst und Frau Christen, die bekanntlich die Ehefrau des Bahnwärters Peters in Baerler Busch ermordet haben, in der Anstalt Wedburg-Gau auf ihren Geisteszustand beobachten zu lassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Betrugsprozeß in Detmold.

Detmold. In Detmold begann der Prozeß gegen den Di rektor der Sinalco-A.G., Karl Vogel und gegen den Bankier Dr. Ernst Weill aus Frankfurt wegen Untreue und Bilanzverschleierung. Die Anklage stützt sich auf zwei Punkte; er sten auf die erste Erhöhung des Aktienkapitals durch die Abgabe insbesondere von Namensaktien mit mehrfachem Stimmrecht, sowie zweitens auf die Schaffung eines Vektredere fortiums, das aus Mitgliedsbeiträgen der Verwaltung bestand, und dem 30 Prozent sämtlicher Dividendeingänge überwiesen wurden. Die Vertretung der Anklage liegt in den Händen eines Amts gerichtsrates, des dritten Sachbearbeiters bei der Staatsanwalt schaft seit Beginn des gesamten Verfahrens. Auf einen Teil der Zeugen wurde verzichtet.

Aus aller Welt.

Schiffskatastrophe auf dem Hudson.

Auf dem Hudson ereignete sich eine Katastrophe, die als unmittelbare Folge der seit zwei Wochen in New York herrschenden strengen Kälte angesprochen werden kann. Von dem Stoß treibender Eismassen wurde ein Passagierdampfer so heftig getroffen, daß er kenterte. Ungefähr 100 Passagiere wurden in das eilige Wasser geschleudert.

Wie zu dem Unglück auf dem Hudson ergänzend mitgeteilt wird, war das gekenterte Fahrzeug hauptsächlich mit Leuten be setzt, die durch das Inserat einer Fabrik in New Jersey veran laßt worden waren, sich dort als Arbeitsträfte anzubieten. Sie sollen angesichts der Aussicht, Beschäftigung zu finden, vor der Abfahrt an der Anlegestelle des Schiffes gesungen haben. Wie befürchtet wird, wird die Zahl der Toten ungefähr 40 betragen, 24 Personen mußten infolge des Sturzes in das eiskalte Wasser ins Krankenhaus geschafft werden. Wie es heißt, hat der Um stand, daß die Leute vor der Abfahrt auf dem Dampfer fest saßen, dazu beigetragen, daß die Rettungsversuche nur langsam einsetzten. Leute am Ufer, die die Schreie der Ertrinkenden hörten, schenkten ihnen zunächst keine Beachtung, da sie annahmen, daß die Leute ihren Gesang auf dem Boot fortsetzten. — Bei dem Schiffsun glück sind 33 Personen ertrunken.

Muttat in Kirchheim.

Ein Postbeamter erschießt seine Familie. Augsburg. In Kirchheim an der österreichischen Grenze erschöß der Postbeamte Gundoborfer seine dort wohnende Familie. Zwischen ihm und seiner Frau kam es wegen angeblicher Herrenbesuche zu schweren Auseinandersetzungen. In seiner Wut feuerte Gundoborfer mit einem Revolver auf seine Frau fünf tödliche Schüsse ab. Seinem Sohn Ro land schloß er durch den Mund. Der Sohn ringt mit dem Tode.

Hierauf durchschnitt sich Gundoborfer mit einem Küchenmesser die Kehle und die Pulsadern. Nach einigen Stunden starb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Schwerer Sturm in der Nordsee.

Ein Leichter gekentert.

Borkum. Ein heftiger Sturm wütete an der Nordseeküste. Der auf der Reise von Hamburg nach Emden befindliche Schlepp dämpfer „Titan“, mit zwei beladenen Leichtern im Schlepp, gab Notsignale, da er infolge des heftigen Windes Gefahr laufe, auf das Juist-Riff aufzulaufen. Der Vergungsdampfer „Albatros“ lief trotz des heftigen Sturmes aus und traf gegen 2 Uhr nachts an der Unfallstelle ein. Mittlerweile hatte die „Titan“ die Leichter verloren. Der eine kenterte am Rorderney-Riff. Die Mannschaft konnte nicht gerettet werden. Der andere Leichter traf etwa 1000 Meter vom Juist-Strande entfernt Untergrund. „Titan“ und „Albatros“ versuchten mit dem Leichter die Verbin dung herzustellen.

Aufklärung eines Raubmordes im Riesengebirge.

Ein Ehepaar wegen Raubmordes verhaftet und geständig.

Der Mordinspektion des Berliner Polizeipräsidiums ist es gelungen, einen Raubmord, der im Juni 1923 an dem 40 Jahre alten Landwirt Hermann Heymann in dem Goldenen Loch auf dem Saalberg in der Nähe des Herdberges verübt wurde, aufzuklären und die Täter in Haft zu nehmen. Es sind dies der 38 Jahre alte Oberkellner Hermann Töpfer und seine um 3 Jahre jüngere Frau Anna, geborene Heinze. Der Mann wurde durch den Kriminalkommissar Müller in Frankfurt an der Oder ver haftet und nach Berlin gebracht, die Frau durch Kriminalrat Gennat in Hirschberg. Beide legten bald nach ihrer Verhaftung unabhängig voneinander kurzem Zeugnis ein umfassendes Geständnis ab.

Ein Zug tötet zwei Streckenarbeiter.

In der Nähe des Bahnhofs Jungfernhöhe bei Berlin wurden der Aus hilfs-Rottenführer Ernst Zipter und der Arbeiter Paul Kirke von einem Zug überfahren. Zipter war sofort tot. Kirke starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Wie das Unglück entstanden ist, steht nicht genau fest. Nach den bisherigen Fest stellungen und Aussagen der übrigen Arbeiter müssen die Ge stellten entweder das Warnungssignal überhört, oder wegen starker Rauchwolken das Herannahen des Zuges übersehen haben.

Bei lebendigem Leibe verbrannt. Im Hochofenwerk „Hütte Kraft“ in Stolzenhagen-Ragwitz stürzte der Arbeiter Albert Lindhorst, ein Vater von vier Kindern, in den glühenden Ofen und verbrannte.

Schreckensstat eines Wahnsinnigen. Der in einem Hotel in Reichenau wohnende ägyptische Arzt Dr. Niffad bei zerrt in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine gesamte Barschaft an englischen Banknoten in kleine Stücke. Als ihn seine Frau daran hindern wollte, zerschmetterte er ihr mit einem Dachziegel den Kopf. Er selbst stürzte sich auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

Schneesturm in Schwaben. Der Schneesturm in Schwaben richtete an den Telegraphen- und Telefonleitungen großen Schaden an. Die Telefonverbindungen von Augsburg nach Ulm und Stuttgart waren vollständig gestört. Auf einer Straße bei Dillingen wurden die Telegraphenmasten direkt über dem Boden abgetrennt und über die Straße gelegt, so daß der Verkehr einige Stunden gesperrt war. In Hochstadt stürzten mehrere Masten der Ueberlandleitung um.

Brennendes Schiff auf hoher See. Der amerikanische Regierungsdampfer „West Coline“, 6187 Tonnen groß, ist, wie aus Boston berichtet wird, auf hoher See in Brand geraten und befindet sich auf dem Wege nach dem Hafen von Boston.

Briefkasten.

Nach Valbert. Die Aufnahme des Eingandes in der uns übermittelten Form würde Ihnen und uns eine Beleidigungslage ausliehen. Wir geben Ihnen deshalb anheim, eine Umarbeitung des Textes vorzunehmen. Eingandes, die persönliche Ver däch tigungen enthalten, sind für Einsender und Drucker strafbar.

Der Weihnachtsmann

kauft die billigsten Pantoffel für die Mutter

schöne bunte Sorten

Mk. 6.90 5.25 4.25 3.85 2.65 1.70 1.25

den Vater

warme Hausschuhe

Mk. 5.25 4.25 3.70 1.90

die Kinder

in vielen Ausführungen

Mk. 3.65 2.90 1.80 1.20 —.90

bei

G. Kreinberg, Meinerzhagen.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

Heizkissen, Kocher, elektr.

Waffeleisen, elektr. Öfen,

Föne Bügeleisen,

Waschmaschinen, Eg-, Tee-

und Kaffeeservice, sowie

sämliche Haus- und

Küchengeräte in größter

Auswahl.

Robert Vedder

Installationsgeschäft

Hauptstr. Meinerzhagen Hauptstr.

Für
Weihnachtszeiten

3 Flaschen Erdener	RM. 3 ³⁰
3 " Glutwein	" 4 ²⁰
3 " Ia. Samos	" 5 ⁰⁰
3 " Ia. Malaga	" 6 ⁰⁰
3 " Ia. Portwein	" 7 ⁰⁰

Für die Qualität der Weine garantiert
Medizinadrogerie Aug. Neuhoft Nachf.
Inh. Fritz Bichemann, Meinerzhagen.

Danksagung.
Für die mir anlässlich meines 90. Geburtstages erwiesene Aufmerksamkeit, sei es durch persönliche Gratulation oder durch schriftlichen Glückwunsch oder Stiftung eines Angebotes, sage ich hiermit allen verehrten Gratulanten meinen herzlichsten Dank! Gott vergelt's allen!
Kristian Ramowsky.
Meinerzhagen, im Dezember 1926.

Passende
Geschenke!

2 Flaschen Weinbrand echt	RM. 6 ⁰⁰
2 " Scharlachberger	" 7 ⁰⁰
2 " Neuschaefer Ia.	" 7 ⁵⁰
2 " reiner Weinbrand Verlschnitt	" 5 ⁰⁰

Feiner milder Geschmack garantiert
Medizinadrogerie Aug. Neuhoft Nachf.
Inh. Fritz Bichemann, Meinerzhagen.

Die Glocken klingen



Die Stunde fordert

Qualitätsarbeit für Jeden zu erschwinglichen Preisen. Der leistungsfähige Erzeuger, als auch der disziplinierte Kaufmann erfüllen diese Forderung. Festtagsglück wird in Ihrem Hause herrschen, wenn Sie schöne und nützliche Wertarbeits-Geschenke machen.

- | | | | | | |
|---|------------------------|---|-----------------------|---|-----------------------|
| Pullover
in Wolle mit Kunstseide . 4.75 3.75 | 2⁹⁵ | Damen-Handschuhe
in Trikot, links gerandt . . 95 75 | 65 | Damen- u. Herren-Schirme
mit modernen Griffen . . 8.75 4.75 | 2⁴⁵ |
| Pullover
in reiner Wolle . . . 14.50 9.50 | 6⁷⁵ | Damen-Handschuhe
reine Wolle, gestrickt . . 1.75 1.50 | 75 | Herren-Stöcke
in Eiche und Rohr . . . 3.50 1.95 | 65 |
| Kinder-Pullover
in reiner Wolle . . . 8.50 6.50 | 4⁹⁵ | Damen-Strümpfe
mit Doppelsohle und Hochf. 95 65 | 38 | Herren-Oberhemden
mit Manschetten . . . 7.50 5.75 3.95 | 2⁹⁵ |
| Strick-Westen
in reiner Wolle . . . 14.50 9.50 | 6⁵⁰ | Damen-Strümpfe
in Seidenf. schw. u. farb. 1.95 1.45 | 85 | Herren-Binder
in reiner Seide . . . 3.50 1.95 95 | 70 |
| Strick-Jacken
mit initiiert. Pelzbesatz 26.00 19.50 | 14⁵⁰ | Damen-Strümpfe
reine Wolle, schw. u. farb. 3.75 2.95 | 1⁷⁵ | Herren-Hüte
in gutem Wollfilz . . 8.95 6.75 3.95 | 2⁷⁵ |
| Kinder-Garnituren
Schal u. Mütze, reine Wolle 2.40 1.85 | 1²⁵ | | | Herren-Sportmützen
in modernen Formen . . 1.75 95 65 | 50 |

Ein Posten
chin. Ziegenfelle
80x100 **7⁹⁰**

Alberg
FLUDENSCHIED

Bettvorlagen
in großen Sortimenten
von **1²⁵** an



Schutz vor Krankheit
gewährt bei allen Tieren die tägliche Beifütterung von
Teppers-Futterkalk.
Überzeugen auch Sie sich von der Güte!
Zu haben bei: Carl Voß, Meinerzhagen, Th. Turck
Kraghammer, A. Kaiser, Listerscheid
Adwig Tepper & Co., Chem. Fabrik, Wiesbaden.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk
der feine Damenschuh
in Lack, Nubuk, Chevreau in vielen Ausführungen
der elegante Herrenstiefel
in jedem Leder, nur neueste Formen, in allen Preislagen.
G. Kreinberg, Meinerzhagen.

Empfehle
für die Festtage
Flaschen-Bier
Dortmunder Aktien
in großen u. kleiner Mengen.
Aug. Brakmann
Meinerzhagen, Schulstr.

Spargel
2 Pfd. und 1 Pfd. Dosen
Bowlen- und Torten-Früchte.
Dörrfleisch
Würstchen
p. Dose 1.20 Mk. (5 Paar)
Vollk. Käse.
Richard Grote
Hauptstraße 10.

Schneeschuhe

Marke Rotenstein
Skistöcke, Wachs,
Bindungen, Führungs-
backen, Fußplatten,
sowie
Modellschlitten
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen
Carl Linde, Meinerzhagen
Lindenstraße 5 Telefon 259.



Brillen, Kneifer
basegläser, Jagdgläser, Prismen-
gläser, Thermometer, Barometer
In einfacher und besserer Ausführung.
Augenkläser nach ärztlicher Vorschrift sowie bei fachmännischer Anpassung empfiehlt
Carl Schulte, Meinerzhagen.
Uhren - Goldwaren - Optik.



Donnerstag, den 23.
Dezember, abends
8 1/2 Uhr
**General-
probe**



Robuste Gesundheit.
Nehmen Sie jeden Morgen
Kruschen-Salz, es reinigt das
Blut, hält Leber, Nieren und
Magen in guter Ordnung, sorgt für
gutes Funktionieren des Stoff-
wechsels. Es erfrischt das ganze
innere System, Mark 3,- pro Glas.

Medizin.-Drogerie
Richard Grote,
Meinerzhagen i. W.,
Hauptstraße 10.

im Vereinslokal.
Unsere passiven
Mitglieder sind her-
zlich eingeladen
DER VORSTAND.

**Denkt an die
Turnhallenlotterie.**
Kauft Lose!

Gedenket der hungernden Vögel!

Die Meinerzh...
täglich mit A...
Festtage. Bez...
Reichsmark...
10 Reichspf...
den jederzeit...
den Postanst...
Telegr. - Adre...
hagen. Vera...
Walter Rämp...

Numm

Ver

Der...
befehlen Geb...
von Hoesch, i...
Kommission...
beauftragt, i...
Rheinlandlon...
Landau zu p...
Instruktion e...
des Gehturte...
Nähele darau...
gliederung bet...
durch das Be...
französischen...
wird.

Nach An...
Urteil die Ver...
geworden. D...
einen Schlag...
Begründung...

Der beuliche...
daß die Städe...
kerung sofort...
Ausdruck zu...
reichs alles tun...
gut zu ma...
Man nim...
nach diesen In...
dem Urteil vor...
daß die Rhein...
wird. Die Re...
rufung gegen...
sprechung gar...
Militärjustiz

nur die M...
undzwanzig

Die Infanz fü...
Obergericht in...
fall in Landau...
Anlaß eine Kur...
Mit Emp...
sche Volk das u...
gerichts in Land...
deutsche Staats...
verurteilt, unter...
berger Klinik an...
liegt. Und nun...
rechtigkeitsempf...
zwei Jahren Ge...
einen Mann get...
gefähr. Jeder...
hohen Kriegerge...
Kriegsge...
Freispruch, der...
hältnisse sind ein...
wohner dem Kri...
Bevölkerung in...
schreckendem W...
ten zwei Jahre...
und Frankreich...
solche unbegriff...

Schlag

Wirten.

Unser tiefes...
Volksgenossen...
Kräften helfen, al...
zum Siege zu ve...
ein solches Sy...
führte. Alle Kr...
daß wir keine b...
Volksgenossen am...
Stante die Souve...

Diesen Appel...
lanze die Befahr...